

Das **Ziel** des Vortrags: Eltern (und KollegInnen) beruhigen

Die **Situation**: Alle sind nervös, vom KM über Schulleitungen und Lehrer bis zu den Eltern und Schülern: Was wird aus den Corona-Schülern? Wie geht es weiter im nächsten Schuljahr? Sind die Lücken zu schließen? Schaden fürs Leben? „Generation Corona“? Und große Verunsicherung durch die Medien!

E-Mail von M.A. (vorlesen)

Keine gute Voraussetzung für den Start in ein neues Schuljahr

Aber: „Mit Ruhe und Gemütlichkeit ...“ geht alles besser!

Musik (1)

Vorbemerkung: Der allerdümmste Vorschlag für das kommende Schuljahr: Kunst- und Musikunterricht werden gestrichen. Wer solches vorschlägt, sollte fristlos aus dem Schuldienst entlassen werden!

1. Teil

Warum Corona Ihren Kindern als Schülerinnen und Schüler überhaupt nicht geschadet hat

Methode: S.K. erzählt beruhigende Anekdoten aus seinem langen Lehrerleben.

1. Anekdote: S.K. versuchte herauszubekommen, ob seine Lateinschüler im letzten Schuljahr Martial gelesen haben – und hat es nicht geschafft.

2. Anekdote: Gerhard T. zu S.K.: „Du hast in Reli ja gar nix gemacht im letzten Jahr.“ – S.K.: „Du auch!“

Fazit: Lücken gibt es nicht erst seit Corona.

3. Anekdote: S.K. hat als Schüler nicht gewusst, welcher lateinische Autor gerade gelesen wurde – und ist seit 38 Jahren Lateinlehrer.

4. Anekdote: Amelie (heute) Klotz hat im Zwischenzeugnis der 8. Klasse vier 5er und einen 6er und die Bemerkung „Versetzung äußerst unwahrscheinlich“ – und ist trotzdem durchgekommen.

5. Anekdote: Die (drei) Söhne vom Lateinlehrer Klotz als Versager in der Schule

Fazit: Auch mit Lücken (in Latein) geht es weiter.

6. Anekdote: Lateinunterricht am Flakgeschütz (Walter Klotz, Jahrgang 1925), und seine Schulfreunde, die alle eine respektable Karriere hingelegt haben – mit Beispielen: Onkel Herbert und das Zeltdach in München / Fredi S. als Verfassungsrichter / Amelies Vater ...)

Fazit: Es gab Zeiten, in denen Schule noch viel schwieriger war als in der Coronazeit und (fast) kein Unterricht möglich war, und hat der „Studierfähigkeit überhaupt nicht geschadet.

Außerdem: Der Unterricht ist am RMG mit und trotz Corona weitergegangen!

- Das Schulwerk hatte (anders als Staat und Stadt) schon vor Corona beste Voraussetzungen geschaffen: Emailadressen für jeden Schüler, nach Klassen sortiert / **Office-Paket** für jeden Schüler und jeden Lehrer / **Laptops** für die Lehrer und (später) iPads ...
- Dank „**Teams**“ konnte der Unterricht sofort starten.

7. Anekdote: Am Wittelsbacher Gymnasium wurden – sehr viel später – Laptops ohne Kamera (!) an die Lehrer verteilt und an manchen Schulen waren Videokonferenzen überhaupt verboten (Datenschutz!).

8. Anekdote: „Mebis“ funktionierte nicht wirklich, bei „Wikipedia“ nachzulesen: *In einem Schreiben an Bayerns Schulen rät der Kultusminister im Januar 2021 von der Nutzung der Lernplattform ab. Piazzolos Ministerium bittet Lehrerinnen und Lehrer mit Blick auf den Unterrichtsbeginn am Montag nach den Winterferien darum, „Spitzenlasten zu vermeiden und die Lernplattform nur sehr zurückhaltend zu nutzen. In den nachfolgenden Tagen könne der Einsatz von Mebis sukzessive gesteigert werden.“ Um weitere Mebis-Ausfälle zu vermeiden, sollen sich die Schulen – je nach zugeteilter Nummer – gestaffelt nach Uhrzeiten einloggen dürfen, immer im Viertelstundentakt.*

Fazit: Der Unterricht ist am RMG gut weitergegangen!

Erfahrungsbericht des Lehrers S.K.

- Psychokurs am späten Abend (und mit einem Glas Rotwein und mit einer Schülermutter zusammen): **In entspannter Atmosphäre ohne das Diktat der Schulglocke geht manches besser.**
- Schülerin A.A. (11. Klasse): **Schüchterne SchülerInnen sind in ihrem privaten Umfeld „aufgetaut“.**
- 1. Stunde (10. Klasse, Religion) am Freitagvormittag mit Frühstück: **Wie gut kann man sich in einem privaten Rahmen unterhalten!**

Böser Scherz am Rande:

Die Schule ist von draußen trist. / Wenn man aber drinnen ist, / ist sie auch von innen trist.

- Abiturvorbereitung (Colloquium): **Individueller Unterricht ist effektiver.**
- Thema „Tod“ im Religionsunterricht und ein Manuskript: **Man muss sich nicht in jeder Stunde treffen und kann trotzdem hervorragende Ergebnisse erzielen.**
- Lektüreunterricht in Latein (9. Klasse) im Lockdown und die Sinnlosigkeit, einer Übersetzung als schriftlicher Hausaufgabe: **Neue und bessere Möglichkeiten für Unterricht und Hausaufgabe wurden gefunden.**
- SchülerInnen (der 6. Klasse) haben S.K. gezeigt, wie man den Bildschirm teilt und ihn mit anderen Möglichkeiten von „Teams“ vertraut gemacht: **Lehrer können von Schüler*innen lernen.**

Fazit und Zwischenbilanz: Der Unterricht war (in Teilen) besser. Und vor allem: Corona hat die Studierfähigkeit (auch von Enkel Leo, 1. Klasse Grundschule) gestärkt, weil SchülerInnen gelernt haben, wie man sich selbständig, in Freiheit und Verantwortung, Wissen erwerben kann.

9. Anekdote: Lateinlehrer Klotz wirft eine Schülermutter aus der Sprechstunde

10. Anekdote: Der Schüler L.K. (8. Klasse) ist (im 1. Lockdown) in Latein besser geworden und erklärt das so: „Ich bin nicht mehr jeden Tag geschimpft worden.“

Fazit: Ohne Notendruck kann man besser lernen.

Exkurs 1: Psychotherapie bei **Schlaf- und Sexualstörungen**

Fazit: Druck ist immer schlecht für Leistung.

Exkurs 2 : Das **Yerkes-Dodson-Gesetz**

Keine andere Einrichtung in unserer Gesellschaft verweigert sich so konsequent und stur allen wesentlichen Einsichten, die ihr ureigenes Metier betreffen.

Seit 1908 existiert das „Gesetz von Yerkes und Dodsens“, das besagt, dass kognitive Vorgänge durch nichts so schwer gestört werden wie durch **Angst**.

Trotzdem spielt Angst in keiner anderen Organisation eine so hervorragende Rolle wie in der Schule: Notendruck, Schulangst, Burnout bei Lehrern ...

11. Anekdote: Christoph W. schreibt nur noch „zum Spaß“ Schulaufgaben mit – und bekommt zum ersten Mal in seinem Schülerleben gute Noten.

Exkurs 3: Das **Trostbüchlein** von S.K. (Uve / Andi und seine Frau / Raffi und Michi) und zwei Fragen: Wie schlimm ist das wirklich, wenn ein Schüler von seinen Lehrern und Eltern

komplett aufgegeben wird, und wie und wo findet er die Kraft zu einem Neustart in eine erfolgreiche und glückliche Zukunft?

Fazit und Ausblick: Angst ist der Todfeind von Leistung. Und es bleibt nur zu hoffen, dass nicht nur die Schüler es genießen, dass wegen Corona schon länger keine Noten gemacht werden, sondern auch die Lehrer und Eltern!

12. Anekdote: Ein Schüler wechselt vom Ammersee Gymnasium in die 6. Klasse und lernt in den Sommerferien den kompletten „Stoff“ vom 1. Lateinjahr.

13. Anekdote: Ein Briefmarkensammler in der 5. Klasse, der sich kein einziges lateinisches Wort merken kann

Fazit: Motivation ist die wichtigste Voraussetzung für Leistung!

Außerdem: Wenn Lücken entstanden sind, sind das Wissenslücken – und was ist Wissen denn heute noch wert!

Erklärung: Zu Wilhelm von Humboldts Zeiten hat ein Abiturient vom „Wissenskuchen“ seiner Zeit noch ein gutes Stück abbekommen. Heute ist das Stück mit bloßem Auge nicht mehr zu erkennen – und noch dazu Torte, die schnell verdirbt

Eine Schule, die in der Vermittlung von Wissen ihre Zukunft sieht, hat keine Zukunft, weil schon Fünftklässler ein Smartphone haben – und deshalb war das Handyverbot an Schulen schon vor Corona bescheuert.

Der Lehrer der Zukunft wird viel mehr vermitteln (müssen) als bloßes Wissen, das man „abprüfen“ kann – und vielleicht geht dann der Traum in Erfüllung, denn S.K. schon als Schüler hatte: **eine Schule ohne Prüfungen und Noten!**

Und wenn Corona da der Schule einen Schubser verpasst hat
...

Musik (2)

2. Teil

Warum Corona für Ihre Kinder (und alle Jugendlichen und überhaupt) ganz schlimm war

14. Anekdote: H. (ein Ehemaliger) bricht sein Studium ab (und andere machen das auch) und lernt ein Handwerk.

15. Anekdote: D. (auch ehemalgig) ist (fast) verzweifelt, weil „frische“ Studentinnen eingetroffen sind.

16. Anekdote: T. verliebt sich (nach dem Abschluss seines Studiums) im fernen Osten und kann die große Liebe fast ein Jahr lang nicht mehr sehen.

17. Anekdote: R.L. stirbt und seine Enkel können nicht zur Beerdigung

Orgels Enkel sind traurig, weil sie ihre Freunde nicht mehr sehen können und haben Angst – vor Corona und überhaupt. Und außerdem ist die Situation (in der 3-Zimmer-Wohnung) ziemlich angespannt.

Auch Sie und Ihre Kinder haben im Coronajahr Schlimmes erfahren.

Fazit und (traurige) Bilanz: **Alle, auch Ihre Kinder, hatten es in der Coronazeit nicht leicht.**

Musik (3)

3. Teil

Wege aus der Krise

18. Anekdote: S.K. feiert am 1. Mai 2020 mit seinem Freund Michi P. Geburtstag

19. Anekdote: Werner T.

Werner T. war der schlimmste Schüler, der mir bis dahin (und bis heute) im Unterricht begegnet ist; so schlimm, dass zum Zwischenzeugnis zwei Kollegen ausgetauscht werden mussten, weil sie sich weigerten, in der von Werner T. terrorisierten Klasse weiter zu unterrichten. Ich war jung und ehrgeizig, und ich hatte einen Weg gefunden, Werner T. ruhig zu stellen – nicht mit Strafarbeiten oder Verweisen (was bei ihm längst jede Wirkung verloren hatte), sondern durch Gemeinheit: immer, wenn Werner T. frech wurde, habe ich ihn böse beleidigt, immer unter der Gürtellinie, aber immer mit dem Erfolg, dass Werner T. versteinert in seiner Schulbank saß. Dann kam eines Tages seine Mutter in meine Sprechstunde, und ich habe sie ungeniert gefragt, ob ihr Werner immer schon so schlimm war. - „Nein. Werner war ein ganz liebes Kind, bis sein Vater vor einem Jahr gestorben ist.“ Ich glaube, ich hatte nie in meinem Leben ein schlechteres Gewissen. Es hat mich viel Überwindung gekostet, aber am nächsten Tag bin ich zu Werner hingegangen, habe ich ihn auf dem Schulhof angesprochen und zu ihm gesagt: „Werner, ich möchte mich bei dir entschuldigen. Es tut mir leid, dass ich so gemein war zu dir. Ich habe nicht gewusst, dass dein Papa gestorben ist. Jetzt, wo ich es weiß, schäme ich mich sehr für mein Verhalten dir gegenüber.“ Und das werde ich nie vergessen: Zur nächsten Unterrichtsstunde hat mich Werner am Lehrerzimmer abgeholt: „Herr Klotz, darf ich Ihre Tasche tragen?“, und dann ist er vor mir her zum Klassenzimmer gelaufen und hat mir alle Türen aufgehalten; und wenn im Unterricht mal ein anderes Kind etwas unruhig war, hat Werner (die nötige „Autorität“ war ihm geblieben) für Ruhe und

Konzentration gesorgt. Ich konnte meinen Freund Werner nicht retten; er hat das Klassenziel nicht erreicht, und gegen meinen heftigen Widerstand haben die Kollegen in der Klassenkonferenz beschlossen, dass er an unserer Schule nicht wiederholen darf. Der Abschied von Werner ist mir sehr schmerzlich, auch weil er mir ein rührendes Geschenk gemacht hat, eine Schnupftabaksdose: „Von meinem Papa.“ (Stefan Klotz, Der Weg des Menschen, EOS-Verlag Stankt Ottilien 2021, S. 24 f.)

Exkurs 3: Rosenthal-Effekt (Der Psychologe Robert Rosenthal hat ein eindrucksvolles Experiment an einer amerikanischen Volksschule durchgeführt.)

Den Lehrern wurde mitgeteilt, von welchen Schülern auf der Grundlage eines Intelligenztests überdurchschnittliche Leistungssteigerungen zu erwarten seien. Tatsächlich stellte sich am Schuljahresende heraus, dass diese sich am besten entwickelt hatten, und nicht nur, was ihre Leistungen bei den Schulaufgaben anging, sondern in ihrem ganzen Verhalten. Nur: die den Lehrern mitgeteilten Namen waren völlig willkürlich den Klassenlisten entnommen; der Unterschied zu ihren Mitschülern bestand also nur in den Köpfen der Lehrer – und wurde dadurch Wirklichkeit. (vgl. Stefan Klotz, Der Weg des Menschen, EOS-Verlag Stankt Ottilien 2021, S. 20 f.)

18. Anekdote:

Thomas Edison kam von der Schule nach Hause, gab seiner Mutter einen Brief und sagte dazu: „Mein Lehrer hat mir diesen Brief gegeben und sagte zu mir, ich solle ihn nur meiner Mutter zu lesen geben.“ Die Mutter las den Brief ihrem Sohn mit Tränen in den Augen laut vor: „Ihr Sohn ist ein Genie. Diese Schule ist zu klein für ihn und hat keine Lehrer, die gut genug sind, ihn zu unterrichten. Bitte unterrichten Sie ihn selbst.“

Nach dem Tod der Mutter, als Edison längst einer der größten Erfinder war, durchsuchte er Familiensachen und fand in einer Schreibtischschublade ein gefaltetes Stück Papier. Da stand: „Ihr Sohn ist geistig behindert. Wir wollen ihn hier nicht mehr haben.“ Edison weinte lange und schrieb in sein Tagebuch: „Thomas Alva Edison war ein geistig behindertes Kind. Durch seine heldenhafte Mutter wurde er zum größten Genie des Jahrhunderts.“ (vgl. Stefan Klotz, Der Weg des Menschen, EOS-Verlag Stankt Ottilien 2021, S. 28)

Fazit: Ihre Kinder brauchen jetzt keinen Nachhilfeunterricht, sondern Liebe!

Und das Gedicht dazu von Hilde Domin:

***Keine Katze mit sieben Leben,
keine Eidechse und kein Seestern,
denen das verlorene Glied
nachwächst,
kein zerschnittener Wurm
ist so zäh wie der Mensch
den man in die Sonne
von Liebe und Hoffnung legt.
Mit den Brandmalen auf seinem Körper
und den Narben der Wunden
verblasst ihm die Angst.
Sein entlaubter
Freudenbaum
treibt neue Knospen,
selbst die Rinde des Vertrauens
wächst langsam nach.***

An alle (anwesenden und abwesenden) Lehrer*innen:

„Wenn du einen Menschen für Gott (oder Latein, oder Mathematik, oder ...) gewinnen willst, musst du ihn zuerst lieben, und er wird das Evangelium Gott (oder Latein, oder Mathematik, oder ...) aus deinen Händen wie das Geschenk eines Freundes annehmen.“

Außerdem: Die einzelnen Fachschaften haben sich viele und gute Gedanken gemacht, wie wir Lehrer ihren Kindern weiterhelfen können

Fazit: Genießen Sie mit Ihren Kindern die Ferien, Sie haben das verdient!

Schlusswort:

Mit einer Kindheit voll Liebe aber kann man ein halbes Leben hindurch für die kalte Welt haushalten (Jean Paul).

„Geht heim und streichelt Eure Kinder!“

(Johannes XXIII.)

Angebot: **Seminare für Eltern** am RMG unter www.sai.de